rung kostete die beschriebene Holzfeuerung im Jahre 3,85 *M* pro Hektoliter Spiritus, einschl. Transportkosten. Von diesem Betrage entfallen auf die Durchforstung, einschl. des Bindens 2,28 und auf den Transport 1,10 *M*, ferner auf den Bindebraht 50 *Pf*. Ein eigentlicher Holzwert wurde nicht angesetzt, weil es hier nicht möglich ist, das Holz zu den Kosten der Durchforstung zu verkaufen. Vorstehende Zahlen sind noch nicht genau, weil ein Teil des Holzes grün war. Ein Pferdearbeitstag kostet hier ohne Führer im Winter 1,60, im Frühjahr 2,50 *M*. Ich weiß sehr wohl, daß der Verbrauch an Kohle infolge Kleinheit des Betriebes und anderer Gründe ein hoher ist. Es kommt hier doch nur darauf an, daß derselbe Betrieb sich so viel billiger gestellt hat. Auch dann noch, wenn die Kosten gleichständen, würde dies Holz vorteilhafter sein, da es anders gar nicht zu verwerten ist und für Güter, weil die Kosten der Holzfeuerung zum großen Teil aus Transportkosten bestehen und diese sich in arbeitsfreien Zeiten mit eigener Anspannung bewältigen lassen. Außerdem kommt in Betracht, daß der Kessel bei Holzfeuerung länger aushält.

Die Forst liegt hier 3 km von der Brennerei entfernt.

Das Holz läßt sich auch im frischgeschlagenen Zustande verwenden, natürlich gehört dann etwas mehr dazu und läßt sich nicht mit derselben Sicherheit Dampf halten.

Ich hoffe, in Vorstehendem dazu beigetragen zu haben, daß die Rente mancher Forst und mancher Fabrik sich wesentlich hebt und halte es nun noch für meine Pflicht, die Namen derjenigen nicht zu verschweigen, welche mir wesentlich beim Ausbau des beschriebenen Verfahrens genutzt haben. Das sind Herr Gutsförster Hagge-Rölpin, mein früherer Brennereiverwalter Herr Jenske, jetzt zu Rargow (Mecklenburg) und mein jetziger Brennereiverwalter Herr Bosh. Die Zeichnung der Feuerungsanlage fertigte der Kesselrevisor vom Magdeburger Verein, Herr Bentrup-Rostock an; die Eisenteile lieferte die Schiffswerft Neptun in Rostock.

Rittergutsbesitzer Hillmann-Kladow (Mecklenburg).

Die Pflanzhaue.

(Nachtrag zu dem Artikel im Aprilheft.)

Unter Bezug auf den Schlußsatz einer diesseitigen kurzen Abhandlung im Forstwissenschaftlichen Centralblatte — Aprilheft 1900 S. 171 zc. — über ein neues forstliches Kultur-Instrument „die Pflanzhaue“ habe ich die Anschaffungskosten derselben nachzutragen. Hierbei möchte ich noch einiges vorausgehen lassen.

Die in erwähnter Abhandlung im Texte eingezeichnete Pflanzhaue — Seite 172 Figur 1 — entspricht in beschriebener Weise zwar ihrem Zwecke, allein deren Herstellung aus schmiedbarem Stahl wird hauptsächlich durch die oberhalb des Quermessers *m* — im rechten Winkel aufwärts stehenden Messer *m m*, nach Angabe von Mechanikern, sehr kostspielig. — Es ist deshalb angezeigt, beide Messer ganz wegzulassen, da bei verhärtetem Boden die nötige Bodenlockerung von *a b* gegen *D* — Figur 3 Seite 173, — um welche es sich ja nur handelt, auch mit dem in größerer Form herzustellenden Instrumente — Figur 5 Seite 174 — beim Sezen größerer Pflanzen erfolgen kann.

Es erleidet hierbei die nach Pos. III Seite 175 der mehrerwähnten Abhandlung beschriebene Pflanzmethode nur insofern eine Änderung, daß beim Einschlag in den Boden mit dem vergrößerten Instrumente (Figur 5) der Erdeinschnitt nicht mehr die Figur 3, sondern die Figur 4 zeigt, sowie daß der Einschnitt *f a b c* von Figur 3 wegfällt, und daß die Erdschichte *C* nicht nach dem Einschlag sofort umgelegt werden kann.

Die Lockerung dieser letzteren Erdschichte kann dann mit dem Teile *e* oder dem diesem gegenüberstehenden Ende der Haue, durch kurzes Umhacken des Bodens in der Richtung von *a b* gegen *D*, ohne großen Zeitaufwand erfolgen; es braucht dann bloß das teils aufgezwängte, teils durch Umhacken gelockerte vereinigte Pflanzloch *A C* eingeebnet und in dessen Mitte eine frische Vertiefung mit dem förmigen Teil der Pflanzhaue zum Einsetzen der Pflanze, hergestellt zu werden.

Zur besseren Auswahl bei verschiedener Größe der zu setzenden Pflanzen habe ich 3 Sorten kleinere und größere Pflanzhauen aus schmiedbarem Stahl und aus Temper-Stahlguß anfertigen lassen; eiserne mit Stahlplatten belegte Hauen würden ebenso hoch kommen und wohl nicht so dauerhaft werden. Von der kleinsten Sorte kostet eine Haue 1 *M* 70 *Pf* — von der Mittelsorte 1 *M* 90 *Pf* und von der größten Sorte 2 *M* 20 *Pf*; — bei der Verpackung werden nur die wirklichen unbedeutenden Auslagen berechnet. Die einzelnen Pflanzhauen wiegen ca. 630 bis 1100 g, die von Temperstahlguß noch etwas mehr.

Es bleibt sich bezüglich der Kulturkosten ziemlich gleich, ob beim Sezen 1- und 2-jähriger Pflanzen mit der kleinsten Sorte Hauen eine Person das Sezen je einer Pflanze allein vollzieht, wie beim Sezen mit dem Pflanzbeil, oder ob gleich von vornherein die Leute so zusammenarbeiten, daß einzelne die Pflanzlöcher herstellen und erweitern, während die anderen das Sezen, wie früher angegeben, vollziehen. Die Festigung der Pflanzen erfolgt am zweckmäßigsten mit Beilchen.

Lohr im April 1900.

Richter, Forstmeister a. D.